

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.
1811 Howard Str. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 407-6th Ave.
Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.
Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.
Omaha, Neb., Samstag, den 8. Dezember 1917.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Dec. 8, as required by the act of Oct. 3, 1917.)

Die Wegweiser der Deutschamerikaner.

Einem jungen Deutschamerikaner ist die Präsidentschaft des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes in der am Danktagstage in Chicago abgehaltenen Exekutiv-Sitzung übertragen worden, nämlich dem vor fünfundsiebzig Jahren in der deutschen Ansiedlung Egg Harbor City, N. J., geborenen Siegmund von Hoffe, dem Sohne Pastors Georg von Hoffe's in Philadelphia.

Der neue Präsident ist lutherischer Pastor in Wilmington, Del., und war Seelsorger einer deutschen Gemeinde. Er war von dem aus Gesundheitsrückfällen zurückgetretenen und zum Ehrenpräsidenten ernannten Dr. G. S. Hexamer, dem Gründer des Bundes, zu seinem Nachfolger empfohlen worden.

Die Wahl hat überdies, sowohl wegen der Jugend des zu dem bevorstehenden Sommer erwählenden wie auch seines Berufes wegen, da einem geistlichen Herrn bisher niemals die Leitung einer nichtkirchlichen Vereinigung übertragen worden ist.

Seit Jahren waren die Führer des Nationalbundes bemüht, den Gegensatz zwischen Verein und Kirche-Deutschen auszugleichen und auch letztere zu veranlassen, in größerer Zahl als es geschehen ist dem Bunde der amerikanischen Bürger deutscher Abstammung anzuschließen.

Wissenschaftler ist die Empfehlung Dr. Hexamers darauf hin, daß die trennende Schranke gefallen ist und die Kirche-Deutschen jetzt im Nationalbunde eine größere Vertretung haben, wie die Verein-Deutschen. Wenn das der Fall ist, so konnte es kaum in klarerer Weise zum Ausdruck gebracht werden, wie durch Erwählung eines Pastors zum Präsidenten des Bundes.

Wie unter Pastor von Hoffe sich die Zukunft der Vereinigung gestalten wird, entzieht sich natürlich jeder Beurteilung. Er ist geborener Amerikaner und kann daher kaum in den Verdacht geheimer Loyalität kommen, der die amerikanischen Bürger deutscher Geburt—wenn auch völlig mit Unrecht—so häufig geziehen worden sind. Die Vereinigten Staaten sind nicht sein Vaterland, sondern sein Geburts-Vaterland. Er ist in Amerika aufgewachsen und erzogen worden und steht mit seinen Anschauungen und Idealen völlig auf amerikanischem Boden. Er hat außerdem an Dr. Hexamer, der ja auch geborener Amerikaner ist, einen erfahrenen und willigen Berater, der leicht zu erreichen ist, da die Entfernung von Wilmington nach Philadelphia nicht ganz fernerwiegend liegt.

Es ist wiederholt betont worden, daß der Nationalbund eine amerikanische Vereinigung ist. Die Tatsache allein, daß er vom Kongreß einen Freibrief—und zwar nach förmlicher Prüfung seiner Konstitution und Nebengesetze—erhalten hat, bürgt dafür, daß seine Vertretungen sich in dem Rahmen der Konstitution und der Gesetze der Vereinigten Staaten halten. Wäre es anders, so würden sicherlich nicht so viele überzeugungstreue Anhänger der Demokratie und lokale Bürger unseres Landes Mitglieder geworden sein. Es sei daran erinnert, daß der Vorwurf geheimer Loyalität, der dem Nationalbunde gemacht worden ist, schon im Jahre 1903 von Dr. Hexamer zurückgewiesen worden ist.

Damals hatte General-Major Arthur MacArthur in einer in Honolulu gehaltenen Rede die Loyalität der Deutschamerikaner angezweifelt und behauptet, daß die alldeutsche Bewegung unter dem Deckmantel der Vereinigten Staaten ein sich greifendes Infiltrationsnetz aufbaue. In Namen der Exekutiv des Bundes sandte Dr. Hexamer an den genannten einen offenen Brief, in welchem er unter anderem folgendes erklärte:

Die Behauptung, daß die alldeutsche Bewegung unter der deutsch-amerikanischen Bevölkerung um sich greife, ist eine schwere Verleumdung für eine Klasse von Bürgern, deren vergangene Geschichte zeigt, daß sie zu den patriotischsten gehören und die in jeder nationalen Krise sich als absolut zuverlässig erwiesen haben. Wir möchten Sie davon in Kenntnis setzen, daß das, was unter der deutsch-amerikanischen Bevölkerung um sich greift, der Geist der Zusammengehörigkeit ist. Der Deutsch-amerikanische Nationalbund ist eine durchaus patriotische amerikanische Vereinigung, deren Mitglieder für die Sterne und Streifen gegen irgend eine Nation kämpfen würden, die aber darauf dringen, daß die von ihren Vorfahren geleisteten Dienste in unseren Geschichtsbüchern anerkannt werden.

Als im Jahre 1885 auf Veranlassung des „Vereins für das Deutschtum im Auslande“ ein deutsch-amerikanischer Schulverein in Chicago gegründet worden war, der durch einen Aufruf zur Gründung von Zweigvereinen das Deutschtum des Landes aufzurichten, erhob die bedeutendsten Bürger deutscher Abstammung, namentlich in New York, ihre Stimme dagegen und erklärten, eine derartige Bewegung könne den Verdacht erregen, man wolle einen Staat im Staate bilden, und würde nur unnötige Erweiterung des anglo-amerikanischen gegen das deutsch-amerikanische Element hervorzufen. Nach kurzem Verfehen ging der deutsch-amerikanische Schulverein ein, ein Beweis dafür, daß für die deutsch-politischen Sonderbestrebungen der Alldeutschen die amerikanischen Bürger deutscher Abstammung, die den Vereinigten Staaten Treue geschworen hatten und sie zu halten bereit waren, nicht zu haben waren.

Was damals, als den Staatsmännern der Welt nichts ferner lag als der Gedanke an die Möglichkeit eines drohenden Konflikts der Vereinigten Staaten und Deutschlands, von Deutschamerikanern als unpatriotisch und verwerflich erachtet wurde, nämlich eine, wenn auch noch so lose Verbindung mit den Alldeutschen, das ist in den mehr als dreißig Jahren, die seitdem verlossen sind, ihnen immer mehr zu unerwünschter Ueberzeugung geworden. Ihre amerikanische Loyalität und ihre demokratische Gesinnung trugen ihnen die Abspaltung der deutschen Regierung, sowie des deutschen Reiches und seiner Vertreter ein, welche ihnen nicht verzeihen konnten, daß sie aufgehört hatten, in politischer Beziehung als Deutsche zu empfinden und eventuell sich zu betätigen. Das sind Tatsachen, welche bei der Beurteilung des amerikanischen Deutschthums von den eingewanderten Amerikanern stets in Betracht gezogen werden sollten.

Als in seiner Jahresversammlung der Verein für das Deutschtum im Auslande einen Bericht über seine Vertretungen, in den Vereinigten Staaten einen deutsch-amerikanischen Schulverein von dauerndem Bestande zu gründen, herausgab, wurde der Widerstand der Deutschamerikaner des Ostens dagegen besonders als Grund des Scheitlerens angeführt und erklärt, sie gehörten der „weltbürgerlichen Richtung der achtundvierziger“ an und teilten deren „demokratische Gesinnung“. Es hätte hinzugefügt werden können, daß sie zu gute Amerikaner sind, um sich von den Alldeutschen oder irgend einer anderen, nichtamerikanischen Zwecken dienenden Vereinigung ins Schlepptau nehmen zu lassen. Derselbe Geist befeuert den Deutschamerikanischen Nationalbund. Er kultiviert amerikanischen Patriotismus, amerikanischer Loyalität und amerikanischer Freiheitsliebe, wie sie in demokratischer Staatsform zum sichtbarsten Ausdruck kommt.

Der neue Präsident des Nationalbundes muß von diesen Grundprinzipien aus die neuen Richtlinien für die Tätigkeit und die Wirksamkeit desselben festlegen; soweit das in seiner Macht steht. In dem richtigen Ausgleich zwischen Amerikanismus in nativistischer Form und deutsch-amerikanischen Idealen liegt die Hauptaufgabe der Männer vom Nationalbunde, welche zu Führern ihrer Stammesgenossen in den Vereinigten Staaten oder doch zu ihren verständnisvollen Beratern sich berufen fühlen. Ueberwältigender Amerikanismus in politischer Beziehung und Aufrechterhaltung der Ideale des Volkes der Dichter und Denker sollten die beiden Wegweiser für das gesammte Deutschtum der Vereinigten Staaten sein.

Wenige aus der Heimat nach der Front.
Es ist selbstverständlich, daß die in Europa dienenden Soldaten der Front jeder Post mit großer Sehnsucht entgegensehen. Bringt sie ihnen doch Kunde von den zurückge-

J. A. Vanderlip kommt hierher

Wird die Finanzwirtschaft der Regierung und besonders die Kriegsparmarken erklären.

Auf Freitag, den 14. Dez. wird Herr Frank Vanderlip, Vorgesitzter des nationalen Ausschusses für die Kriegsparmarken zur Mittagsstunde im Commercial Club und abends im Grand Theatre einen Vortrag halten über die Kriegsparmarktwirtschaft der Regierung und ganz besonders über die Kriegsparmarken-Kampagne. Herr Vanderlip ist in dieser ersten Stunde einer der tüchtigsten Männer in bezug auf die ökonomischen Probleme in Verbindung mit dem Krieg. Sein Urteil wird zur Zeit vom amerikanischen Geschäftsmann wie auch von der Bundesregierung gesucht. Er wird über den Plan der Kriegsparmarken diskutieren, der es jedermann erlaubt, die Gelegenheit der Regierung zu helfen, zu hemmen.

Die Kriegsparmarken werden zu 25 Cents das Stück verkauft. Wenn 16 dieser Marken gekauft sind, und auf eine gefaltete Karte gelebt sind, so repräsentieren sie einen Wert von \$4.00. Die Karte wird dann nach dem nächsten Postamt oder nach der nächsten Bank gebracht und dort für ein Kriegsparmarkenzertifikat bei Anzahlung einiger Cents umgetauscht werden. Die Anzahlung ist nur gering und ihre Höhe richtet sich nach dem Monat, in welchem die Karten zum Umtausch abgeliefert werden. Die Zertifikate werden 4 Prozent Zinsen ab und haben eine Gültigkeit für 5 Jahre. Am 1. Januar 1923 verfallen sie, und die Inhaber der Zertifikate erhalten für je ein Zertifikat \$5. Die Karten müssen umgetauscht werden, da sie keine Zinsen abwerfen, nur die Zertifikate tun dies. Die Karten müssen jedoch während des Jahres 1918 gegen Zertifikate umgetauscht werden.

Raymond J. Baker, Direktor der Münze, erließ einen Appell an das amerikanische Volk und erregte es, besonders die Kinder, ihre Cents, Nickels, Dimes und andere Scheidemünzen, nicht mehr anzuhäufen, sondern sie in Kriegsparmarken auszugeben. Er machte den Appell, „Die Zeit ist gekommen, wo man nicht mehr der Penny-Sparbank bedarf“, sagte Herr Baker in dem Schreiben. „Diese kleinen Werten, welche man in der Tasche der Meise von Amerika vorfindet, sind nun durch den Verkauf der Kriegsparmarkenzertifikate und Sparmarken überflüssig geworden. Der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg hat die Bedürfnisse für fast jeden Artikel erhöht. Der Penny bietet keine Ausnahme. Die Vereinigten Staaten brauchen die Pennies, Nickels und Dimes. Die kleinen Werten im Lande sollten genug Kleingeld enthalten, um den gegenwärtigen Anforderungen der Regierung abzugeben.“

Er erklärte dann ausführlich die sorgfältigen Vorkehrungen, die getroffen worden sind, um Postsendungen für die Soldaten möglichst zu beschleunigen und Verzögerungen zu vermeiden. „Es mag nicht genügend bekannt sein“, fügte er hinzu, „daß ein jedes für Soldaten bestimmte Postpaket grundsätzlich auf seinen Inhalt geprüft werden muß, zunächst vom Postmeister am Orte der Abfertigung, und dann wieder am Verladungsorten. Diese Prüfung gilt auch für Weihnachtspakete. Verursachte Getränke, giftige Sachen, feuergefährliche Waren wie Streichhölzer und alle Sachen, die jemand töten oder verletzen könnten, sind von der Beförderung ausgeschlossen. Auch Pakete mit leicht verderblichen Inhalt werden zurückgewiesen. In Frankreich werden die Sendungen am nächsten Ausladungspunkt der größeren Truppenkörpern gelangt, der Postverwalter der Regierung zugestellt, von diesen für die verschiedenen Kompanien sortiert, und von deren Postverwalter den Empfängern abgeliefert.“

Trotz der unzähligen Schwierigkeiten haben wir in den ersten 60 Tagen, nachdem amerikanische Soldaten in Frankreich angelangt waren, über 1,000,000 Briefe abgeliefert, und nur 2000 wurden als unbestellbar bezeichnet. Dem Berichte für Oktober zufolge konnten wir wöchentlich 450 Tausende, d. h. 450,000 Briefe wöchentlich hinüber. Gleichzeitig konnten wir wöchentlich über 1800 Tausende mit Postpaketen und Druckfahnen. Dagegen empfangen wir von den Soldaten in Frankreich monatlich 376,000 Briefe für Adressaten in den Ver. Staaten. An die Soldaten in amerikanischen Verladungslagern gelangen täglich 210,000 Briefe zur Abfertigung, ferner 15 Tausend Pakete täglich. Die Soldaten scheinen weniger schriftlich zu sein, denn sie verwenden täglich als

Wm. J. Wappich, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar. 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Praktiziert in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten.
Schreibt Testamente aus, besorgt Verfügungen und sieht Abstrakte durch; sieht, daß Testamente in Nachlassenschaftsgerichte geordnet werden. Besorgt Vollmachten und zieht Erbschaften in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Widernachnahme eines Millionärs.
Walter Scott, — nun, es ist nicht so, berühmte englische Erzählungs-Dichter hier gemeint, sondern ein heruntergekommener amerikanischer Millionär. Dieser Walter Scott wurde zuerst als Entbeter eines angeblich sehr reichen Goldschmiedes im kalifornischen Los Angeles bekannt, und im Volke hieß man ihn den „Dach-Balden Scott.“

Nach berühmter wurde er aber durch seine Geld-Verführung. Als er z. B. im Jahre 1905 sich entschloß, nach Ohio zu gehen, meinte er von der Santa Fe-Bahn einen Sonderzug für \$5500 und bewilligte damit die 2265 Meilen von der Engelpfad bis nach Chicago in 43 Stunden und 55 Minuten.

Gar manche sind auf der Goldsuche seinen Spuren erfolglos in der Wüste nachgegangen. Verschiedene Male haben Kapitalisten ergebnislos versucht, seine „Mine“ zu ermitteln. 1912 wurde gemeldet, daß er die Mine für eine Million Dollars verkauft habe. Später kam man zu der Ueberzeugung, daß die Mine niemals existierte, — doch das Geld war da, und Scotty warf es mit vollen Händen aus!

Nach 1912 beschwand er für eine Welle völlig Neuerdings er tauchte er wieder auf, — und zwar als armer Teufel! Wie berichtet, arbeitet er auf Bohnenfeldern nicht sehr weit von Sacramento und macht einen recht guten Tagelöhner. Er kriegt \$2.25 pro Tag.

Die Erkältung
Köstet wenig und heilt
HILL'S CASCARA QUININE
Die Erkältung der Augen mit dem Geirist der Art, daß Angenehmer jenseits für einen nervösen Zusammenbruch verantwortlich sind. Dr. Weiland, Fremont, Neb., wird Ihnen helfen.

Im Rocky Mountain-Part.
Eine Auktorität von der ganzen Welt.
Eines der neueren wilden Landstücke des großen Westens, welche in das Nationalpark-Programm des amerikanischen Departements des Innern aufgenommen worden sind, muß einladend den Namen Rocky Mountain Nationalpark erhalten. Der Name ist aber so bezeichnend, wie er auch sein kann.

Eine blühende Farm
2000 PROZENT IN ZEHN JAHREN
Farmer des Ostens, Achtung! Heute klopft die Göttin des Glücks an Ihre Türe und bringt Ihnen Grüns von Bushnell, der am schnellsten wachsenden Stadt des Staates Nebraska. In unseren besten Teilen des Staates gelegen—in einem Landes-Teil, der wegen seiner reichen Ernten bekannt ist—in einem Klima, das in Bezug auf Reinheit und Gesundheit unübertrefflich ist, bietet Bushnell dem Ackerbauer größere Gelegenheiten, als irgend ein anderer Teil der Vereinigten Staaten!

Sendet diesen Kupon heute. Dies ist der erste Schritt zu Ihrem Erfolg.
Dies ist die erste, eine Karte von Bushnell, Welter auf die weitere.

Carter Land Co., Bushnell, Neb.
Bitte senden Sie mir nähere Auskunft bezüglich Ihrer Farm- und Vieh- und Jagd-Gelegenheiten.
Name
Adresse

Henry Danburs, Präsident. E. S. Lusk, Vice-Präsident. C. W. Schäffer, Sekretär.
Gesamtvermögen \$500,000
W. O. W. Building, Omaha
Bürgschaften aller Art
Diebstahl-, Unfall- u. Krankheits-Versicherung
Wert-Papiere
welche von der Staatsbehörde beglaubigt sind, wie Staats- und städtische Schuldscheine u. Hypotheken auf Grundeigentum jedermann zum Verkauf

LION BONDING & SURETY
Gesamtvermögen \$500,000
W. O. W. Building, Omaha
Bürgschaften aller Art
Diebstahl-, Unfall- u. Krankheits-Versicherung
Wert-Papiere
welche von der Staatsbehörde beglaubigt sind, wie Staats- und städtische Schuldscheine u. Hypotheken auf Grundeigentum jedermann zum Verkauf

Günstige Gelegenheit
North American Life Insurance Co.
Omaha, Nebraska
Stellungen offen für erstklassige Agenten
Bee Gebäude, Omaha

Hotel Kuppl
11. und 12. Straße, aber noch höher.
Kansas City, der einzige — mit einem Kupper-Bauwerk, die man nicht so leicht halb abbrechen könnte.
Mittels Spezial-Verfahren

Hotel Kuppl
11. und 12. Straße, aber noch höher.
Kansas City, der einzige — mit einem Kupper-Bauwerk, die man nicht so leicht halb abbrechen könnte.
Mittels Spezial-Verfahren